Behandlung zweier Ochsen, die an Harnverhaltung von Blasensteinen litten

Autor(en): **Keller, J.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **7 (1834)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IX.

Behandlung zweier Ochsen, die an Harnverhaltung von Blasensteinen litten.

Von

J. L. Keller, gerichtl. Thierarzt in Berikon, Kant. Aargau.

Den 27. April 1830 wurde ich zu einem zweijährigen Ochsen berufen, dessen Zufälle mich nicht lange im Zweifel ließen, daß er an Urinbeschwerden leide.

Bei näherer Untersuchung des Ruthenstückes der Harnröhre fand ich ungefähr 4 Zoll oberhalb der Testikel einen kleinen fremden Körper, den ich sogleich für einen Harnstein hielt, in Folge seiner Gegenwart der Stier, nach des Eigenthümers Bericht, schon einige Zeit keinen Urin mehr lassen konnte.

Ich verordnete sodann demselben innerlich Wachholderbeeren- und Chamillenaufguß, löste darin zwei Loth Salpeter auf, und setzte noch Hirschhorn- und Terpentinöhl von jedem ½ Loth nebst einigen Tropfen Opium bei, was ich in Zeiträumen von 2 Stunden repetiren ließ.

Ferners gab ich ihm jede Stunde Klystiere von Mohnköpfenabsud mit Kamillenaufguß.

Aeußerlich wandte ich über den ganzen Körper Friktionen mit Strohwischen an; in der Nieren- und Mittelfleischgegend aber, ließ ich ihn anhaltend mit warmem Wein, worin Schweinfett zerlassen worden war, bähen.

Mit dieser Behandlung brachte ich es so weit, daß sich der Harnstein ungefähr nach 10 Minuten etwas gesenkt hatte, und der Urin wieder tropfenweise abging. Auf solche Weise dauerte dieser Zustand bei 20 Stunden fort, während welchem er weder Futter noch Getränk zu sich nahm, nicht wiederkauete, und bald mehr bald weniger Unruhe zeigte. Auf einmal wurde das Thier ruhig, setzte viel Urin ab, und als ich die Harnröhre untersuchte, war der Stein nicht mehr vorhanden. Ich fand ihn aber sodann in der Streue; er hatte die Größe eines Hanfsamenkorns und war dreikantig; später fand ich noch 2 ähnliche aber kleinere Steine. Kurz nach dem Abgange dieser Steine bekam das Thier wieder Lust zu Nahrungsmitteln, das Wiederkauen stellte sich wieder ein, der Harn konnte in gehöriger Menge abgesondert werden, und seither hat sich auch keine Spur von Harnverhaltung bei ihm gezeigt.

Einen zweiten derartigen Fall beobachtete ich bei einem dreijährigen Ochsen in Berikon.

Die ähnlichen Symptome wie bei dem erstbeschriebenen, zeigten sich auch bei diesem Ochsen, und ich schlug deßhalb die gleiche Behandlung, jedoch in stärkern Dosen, bei ihm ein.

Nach mehreren erhaltenen Eingüssen fieng der Urin nach beiläufig 24 Stunden wieder an tropfenweise und

bald darauf wie gewöhnlich abzufließen mit allen Zeichen einer völlig zurückgekehrten Besserung. Doch nach 12 Stunden wurde das Uebel wieder recidiv und der vorhin angegebenen Behandlung wich dasselbe wieder dem Anschein nach in 6 Stunden darauf; kurz nachher bekam er aber einen abermaligen Anfall von Harnverhaltung, die dann nach länger fortgesetzter Behandlung endlich nachließ, und seit welcher Zeit der Stier niemals mehr davon ergriffen ward.

Von Harnsteinen habe ich indeß in der Streue nichts finden können, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, daß solche müssen zugegen gewesen, und in der Folge abgegangen sein.